

# Berufsbildende Auslandspraktika und ihre Auswirkungen auf den Lebenslauf

Stefan Seidendorf, Vincent Goulet, Susanne Binder

## Zusammenfassung der Ergebnisse des Arbeitstextes Nr. 32

### Arbeitstext Nr. 32

Lehr- und Wanderjahre:  
Auslandsaufenthalt und Autonomiegewinn

Berufsbildende Auslandspraktika und  
ihre Auswirkungen auf den Lebenslauf



# Berufsbildende Auslandspraktika und ihre Auswirkungen auf den Lebenslauf

- **Vom DFJW geförderte, berufsbildende Praktika im Partnerland**
  - zeichnen sich durch die große gesellschaftliche Vielfalt und Bandbreite der Teilnehmenden aus;
  - werden von der großen Mehrheit der Teilnehmenden (sehr) positiv wahrgenommen;
  - führen zu Fortschritten in der Fremdsprache und in den beruflichen Kompetenzen;
  - werden gleichfalls wegen der Möglichkeit zur Persönlichkeitsentfaltung geschätzt.
- **Die empirische Analyse zeigt die Existenz von drei Gruppen. Sie lassen sich unterscheiden über**
  - Alter, Bildungshintergrund, Praktikumsdauer;
  - Ausbildungs- und Studiengänge und damit verbundene Anforderungen an ein Praktikum;
  - die soziale Lage der Teilnehmenden vor dem Praktikum;
  - deutsch-französische Vorerfahrungen und Sprachkenntnisse.
- **Die drei Gruppen verwirklichen zwei Typen von Praktika. Diese unterscheiden sich**
  - ...in den schulischen oder universitären Herkunftseinrichtungen der Teilnehmenden;
  - ...in der Nutzung und in der Rolle deutsch-französischer Strukturen und Netzwerke bei der Praktikumsanbahnung und -organisation;
  - ...in der Praktikumsdauer.
- **Aus den drei Gruppen und zwei Praktikatyphen ergeben sich vergleichbare Erfahrungen:**
  - Persönlichkeitsbildung, Emanzipation und Autonomie;
  - Gewinn sozialer Kompetenzen, die im fremden kulturellen Umfeld nützlich sind.
- **Je nach Gruppe und Praktikatyphen werden diese Erfahrungen unterschiedlich genutzt**
  - als Initiationsritus und persönlicher Mehrwert, vor dem Eintritt ins Berufsleben;
  - als berufliche Ressource („interkulturelles Kapital“), um eine europäische oder internationale Karriere zu verwirklichen. Die spezifische interkulturelle Kompetenz spielt dabei eine wichtige Rolle.

## Wer war Teil der Untersuchung?

3.127 französische und deutsche Jugendliche, die zwischen 2013 und 2017 im jeweils anderen Land ein Praktikum im Rahmen ihrer Berufsausbildung oder ihres Studiums absolviert haben und dabei vom DFJW unterstützt wurden.

## Was wurde untersucht?

Das DFJW fördert in verschiedenen Programmlinien berufsorientierte Praktika im anderen Land. Die Teilnehmenden befinden sich in der beruflichen (Aus-)Bildung, im Hochschulstudium, zum Teil in individuellen Projekten (Programm Praxes). Von 1.321 zufällig ausgewählten „Fällen“ wurden das Verwaltungsdossier (administrative Informationen über die Person, Bildungsweg etc.) und ihr individueller Praktikumsbericht (nach dem Auslandsaufenthalt verfasst) ausgewertet. Für jeden Fall wurden 29 Variablen mit 73 Codes/Modalitäten erfasst. 350 Teilnehmende aus dieser Gruppe beantworteten außerdem einen Internet-Fragebogen, der drei bis sieben Jahre nach dem Praktikum verschickt wurde. Für diese Gruppe wurden nochmals 24 Variablen abgefragt, damit liegen für diese Fälle 53 Variablen mit 156 Codes/Modalitäten sowie die Antworten auf offene Fragen vor. Der Datensatz mit n=1.321 wurde außerdem entsprechend der Grundgesamtheit nochmals nach Herkunftsland und Programmlinien gewichtet, sodass außerdem ein repräsentativer Datensatz mit n=845 vorliegt.

---

*Grundgesamtheit: 3.172 Teilnehmende*  
*Datensatz: n=1.321 Teilnehmende (Zufallsauswahl)*  
*Gewichteter Datensatz: n=845 Teilnehmende*  
⇒ 29 Variablen, 73 Codes/Modalitäten  
*Fragebogen: n=350 Antworten*  
⇒ 53 Variablen, 156 Codes/Modalitäten

---

## Methode

Neben der quantitativen Auswertung der statistischen Informationen wurden die Praktikaberichte computergestützt über MaxQDA ausgewertet. Dieses Programm erlaubt die Verbindung interpretativer Textanalyse mit quantifizierenden Aussagen. Im Fragebogen wurden neben Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien außerdem offene Fragen formuliert, die ebenfalls auf diese Weise analysiert wurden. Diese Fragen zielten insbesondere auf die Erfassung „interkultureller Momente“ (Missverständnisse, Erstaunen, Fremdheitserfahrung...) ab. Die statistischen Erkenntnisse wurden um qualitative Analysen ergänzt.

## I. Wer verwirklicht ein deutsch-französisches Auslandspraktikum?

Alle gesellschaftlichen Schichten sind sehr breit vertreten (Bildungs- und sozialer Hintergrund, Teilnehmende mit „Migrationsgeschichte“ oder aus geographisch abgelegenen Gebieten...).

### Geschlecht und Alter

Über zwei Drittel der Teilnehmenden kommen aus Frankreich (68 %), ein Drittel aus Deutschland (32 %); Über zwei Drittel sind Frauen (68 %), ein Drittel Männer (32 %) (1 div). In der Gruppe aus Deutschland ist der prozentuale Anteil an Teilnehmerinnen (82 %) deutlich höher, als in der Gruppe aus Frankreich (62%). Die französischen Teilnehmenden sind stark konzentriert auf die Altersgruppe 18-22. In Deutschland gibt es diese Gruppe ebenfalls, sie ist weniger dominant und wird um eine zweite, ältere Gruppe ergänzt (20-24).

### Migrationsgeschichte

In beiden Ländern ist der Anteil der Teilnehmenden mit Migrationsgeschichte etwa halb so hoch, wie in der Gesamtbevölkerung der Altersgruppe (15-24 Jahre): In Deutschland: 13 %/29 %, in Frankreich: 7,8 %/15,2 %.

## Heimatgemeinde

Die Größe der Gemeinde, in der die Kindheit verbracht wurde, entspricht dem Durchschnitt der Altersgruppe in Deutschland. In Frankreich ist der Anteil der Teilnehmenden, die in großen Städten aufgewachsen sind, etwas überrepräsentiert. Der größte Teil der Gruppe kommt jedoch aus kleinen Gemeinden

## Sozialstruktur

Vergleicht man den sozialen Hintergrund der Teilnehmenden mit den entsprechenden Altersgruppen der Gesamtbevölkerung in Frankreich bzw. Deutschland fällt auf, dass die vom DFJW geförderten Praktika kein Phänomen der Oberschicht sind. Kinder aus einfacheren Verhältnissen sind im Praktikum zwar unterrepräsentiert (besonders bei Angestellten, weniger bei Arbeitern), die (untere) Mittelklasse ist dafür überrepräsentiert. „Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“, denen das DFJW besondere Aufmerksamkeit widmet, sind mit den bisher definierten Kriterien sehr breit im Fragebogen-Sample vertreten (54 %).

## Bücher pro Haushalt

Dieser Indikator wird häufig benutzt, um das familiär vorhandene kulturelle Kapital einer Person einzuschätzen. Wird dieser Indikator bspw. mit dem vorhandenen sozialen oder ökonomischen Kapital in Verbindung gebracht, erlaubt er einen differenzierteren Blick auf mögliche strukturelle Benachteiligungen und Ungleichheiten.

Aus der Forschung wissen wir, dass die Neigung zu einer internationalen Mobilitätserfahrung mit dem vorhandenen kulturellen Kapital korreliert ist. Die „weniger privilegierten“ Klassen sind in Europa strukturell weniger mobil, als die „höheren“ Klassen. Auch in unserem Fall sind Teilnehmende aus Familien mit hohem kulturellem Kapital deutlich überrepräsentiert, dies gilt auch für ansonsten materiell unterprivilegierte Familien. Gleichzeitig ist die Kategorie „weniger als 25 Bücher“ stark unterrepräsentiert. Immerhin kommt jedoch etwa ein\*e Praktikant\*in von zehn aus einer Familie mit keinen oder sehr wenigen Büchern. Diese Konstellation war bspw. beim Deutsch-Französischen Freiwilligendienst (DFFD) extrem selten. Die Zusammensetzung der Teilnehmenden an den Praktikaprogrammen ist dagegen sehr viel breiter und weniger elitär

## Vorerfahrungen und Motivation

Viele der untersuchten Fälle verdeutlichen die Existenz eines umfassenden „deutsch-französischen Bildungswegs“, der über Fremdsprachenunterricht in Kindergarten oder Grundschule, Schulaustausch und Studienaufenthalt bis zur beruflichen Erfahrung im Partnerland reicht. Diese Vorerfahrungen, verbunden mit den Kenntnissen der Fremdsprache, stehen in einem direkten Zusammenhang mit dem verwirklichten Praktikumsprojekt. Bisweilen verdichten sich diese Elemente zu einer regelrechten „deutsch-französischen Sozialisierung“, verbunden mit dem Wunsch, beruflich „im Deutsch-Französischen“ zu arbeiten. Unter diesem Kunstbegriff verstehen die Teilnehmenden eine relativ kleine, gut vernetzte und abgegrenzte Welt (insbesondere Verwaltung, Vereinswesen, NGOs und internationale Einrichtungen). In diesen Netzwerken erfahren ihre spezifischen Kenntnisse der Partnersprache, deutsch-französische Expertise und „weiche“ („interkulturelle“) soziale Kompetenzen eine besondere Wertschätzung. Umgekehrt gibt es aber auch diejenigen, die die Fremdsprache nur rudimentär, manchmal gar nicht, beherrschen und für die das Praktikum die erste Auslandserfahrung oder die erste deutsch-französische Erfahrung ist.

Bei den Motivationen für einen Auslandsaufenthalt dominieren der Wunsch nach beruflicher Weiterbildung und Verbesserung der Kenntnisse der Fremdsprache. Daneben, und häufig in Kombination, zeigt sich jedoch sehr deutlich der Wunsch nach einem umfassenden, kulturellen Bildungserlebnis sowie die Hoffnung auf eine weitergehende Persönlichkeitsentwicklung.

## II. Das Praktikumserlebnis

Über eine „Multiple Korrespondenzanalyse“ wurden die Abstände zwischen den unterschiedlichen Ausprägungen der wichtigsten Variablen in einem zweidimensionalen Raum dargestellt. Daraus ergaben sich drei empirische Gruppen (Die Strategischen, die Entdecker\*innen, Les Encadrés), die sich durch Kriterien, die dem Praktikum vorausgehen, wie etwa dem Alter zum Zeitpunkt des Praktikums oder dem Bildungsgang und –niveau unterscheiden. Mit diesen Kriterien verbunden sind die Länge des Praktikums, aber auch die Anzahl an Vorerfahrungen im Partnerland und das Sprachniveau in der Fremdsprache. Diese Elemente führen zu unterschiedlichen Strategien im Hinblick auf die Organisation des Praktikums, die Form und Dauer des Praktikums. Zudem, lassen sich die unterschiedlichen Ausprägungen der Gruppen und die verschiedenen Praktikakonstellationen zu zwei „Praktikatypen“ zusammenfassen.

### Praktikumstyp 1, betrifft „Les Encadrés“, teilweise „Die Entdecker\*innen“

Die Praktikant\*innen profitieren von der Begleitung und Vorbereitung durch die vielfältigen deutsch-französischen Opportunitätsstrukturen. Häufig wird der Auslandsaufenthalt so überhaupt erst ermöglicht.

*Zurzeit mache ich eine Ausbildung als Hotelfachfrau im [HOTEL]. Frau A. ist meine Klassenlehrerin und motivierte mich, mich für den Austausch Restauration sans frontières vom [Datum des Austauschs] zwischen der Georg-Kerschensteiner-Schule in [ORT] und dem Lycée Professionnel Jacque de Romas in [ORT], Frankreich anzumelden. Meine Chefin, Frau F. hat mich bestärkt und freigestellt.*

*(Azubi Hotellerie, 4 Wochen Praktikum in Frankreich)*

In dieser Konstellation finden sich jüngere Teilnehmende (16-19 Jahre) in relativ kurzen Praktika (bis sechs Wochen), deren Verwirklichung sehr stark von externen Faktoren profitiert: Schulpartnerschaften, persönliche Netzwerke der Lehrkräfte, und die generelle gesellschaftliche Akzeptanz deutsch-französischer Projekte. Hierbei handelt es sich um die in über 70 Jahren zwischen den beiden Gesellschaften gewachsenen „deutsch-französischen Opportunitätsstrukturen“, verbunden mit der finanziellen Hilfe durch das DFJW und dem individuellen Engagement zahlreicher Personen.

### Praktikumstyp 2, betrifft „Die Strategischen“, teilweise „Die Entdecker\*Innen“

Teilnehmende, die bereits über „interkulturelles Kapital“ verfügen, teilweise mit deutsch-französischer Sozialisation, wodurch sie bereits spezifische Kompetenzen erlangt haben.

Mitgliedern dieser Gruppe stehen wegen einer regelrechten Sozialisierung in deutsch-französischen und europäischen Strukturen die individuellen Fähigkeiten zur Verfügung, sich erfolgreich und autonom in zwei unterschiedlichen Gesellschaften zu behaupten. Dazu gehören eine oder mehrere Vorerfahrungen im Partnerland, fortgeschrittene bis sehr gute Sprachkenntnisse, ein meistens höheres Bildungsniveau und ein fortgeschrittenes Alter (22-27), längere Praktika (ab acht Wochen), und die Perspektive, diese Fähigkeiten im Rahmen eines konkreten beruflichen Projekts zu nutzen (und anerkannt zu bekommen – Karriere, Gehalt, soziale Wertschätzung).

*Ich möchte weiterhin in einem internationalen Umfeld in Deutschland arbeiten. Ich habe mich bereit erklärt, einen befristeten Vertrag mit XX [Firma, ehemals Praktikumsgeber in D] bis Ende Januar abzuschließen. Ich bin jetzt auf der Suche nach einem Job in Deutschland, in einem größeren Unternehmen, wo ich meine Fähigkeiten weiterentwickeln kann [...] und gleichzeitig täglich Deutsch und Englisch anwenden kann.*

*(International Business Negotiation, 23 Wochen Praktikum in Bayern)*

## Unterschiedliche Konfigurationen - ähnliche Erfahrungen

Dennoch zeigen sich über all diese Unterschiede hinweg ähnliche Erlebnisse, die zu einem vergleichbaren Effekt des Auslandsaufenthalts auf die Teilnehmenden führen: Die Notwendigkeit, auf andere, häufig fremde Menschen angewiesen zu sein und sich auf diese Menschen einzulassen, ohne die entsprechenden Verhaltenscodes zu beherrschen oder über die von zu Hause gewohnten Schutzmechanismen zu verfügen. Dabei erleben sie überraschend (aus Sicht der Teilnehmenden) positive Erfahrungen, die zur Persönlichkeitsbildung, Emanzipation und Autonomie beitragen. Dabei befördert diese Erfahrung in unterschiedlichen Konstellationen (kurzes oder langes Praktikum, junge oder ältere Teilnehmende, gute oder schlechte Sprachkenntnisse, große oder nicht vorhandene Vorerfahrungen) ein hohes Niveau an Reflexivität – die Teilnehmenden denken über ihre Erfahrungen nach und versuchen, Sinn aus dem Erlebten zu ziehen. So führen die gemachten Erfahrungen häufig zu einem Gewinn sozialer, insbesondere interkultureller Kompetenzen, die als solche erkannt werden und den Teilnehmenden zur Verfügung stehen.

## III. Mittel- und langfristige Effekte

### Einstieg auf den Arbeitsmarkt

Der Fragebogen zeigt, dass die ehemaligen Praktikant\*innen überdurchschnittlich schnell nach Abschluss von Ausbildung/Studium eine qualifizierte Arbeit finden: Im Durchschnitt waren es 2,7 Monate (F) bzw. 2,1 Monate (D) bis zur ersten qualifizierten Arbeitsstelle. 46 % benötigen weniger als 1 Monat, 16 % suchen 1-2 Monate (verglichen mit dem Durchschnitt der Jugendlichen in dieser Altersgruppe ist das überdurchschnittlich schnell. In Frankreich zum Beispiel finden nur 25 % der Absolventen dieser Altersgruppe nach einem Monat eine Stelle, 55 % nach drei Monaten).

### Horizontenerweiterung

41 % des gewichteten Samples können sich vorstellen, in Zukunft im Partnerland zu arbeiten. 32 % der Teilnehmenden am Fragebogen können sich das vorstellen. 14 % dieser Gruppe sind tatsächlich umgezogen. Die Mobilität ist bei Teilnehmenden aus Frankreich größer, als bei denen aus Deutschland (sowohl, was die Mobilität zwischen den beiden Ländern betrifft, als auch die internationale Mobilität).

Die untersuchten Fälle sind später sehr viel mobiler, als die Gesamtheit der entsprechenden Alterskohorten in den beiden Ländern. Das Praktikum im Nachbarland wirkt als strukturierende Erfahrung, die den häufig bereits vorhandenen Wunsch nach einer internationalen Mobilitätserfahrung verstärkt und die konkreten Möglichkeiten der Verwirklichung aufzeigt, bzw. die zur Verwirklichung nötigen Kompetenzen vermittelt.

### Die Persönlichkeitsentwicklung, ausgelöst durch Fremdheitserfahrung und Reflexivität

Neben dem konkreten (beruflichen) Nutzen und der Entwicklung der Fremdsprachenkenntnisse wird die Auslandserfahrung insbesondere als Phase der Persönlichkeitsbildung erfahren, die häufig mit einer Phase der Emanzipation einhergeht. So bejahen 68,5 % der Befragten (Fragebogen) die Aussage „Das Praktikum hat meinem Leben eine entscheidende Wendung gegeben“. Dabei sind die Bewusstwerdung und die Reflektion über diese Zusammenhänge wichtige Etappen auf dem Weg, die ihrerseits durch die Auslandserfahrung und Fremdheitserfahrung ausgelöst werden.

Diese „Fremdheitserfahrung“ ist nicht immer angenehm, sie gleicht bisweilen sogar dem Überstehen einer schmerzhaften Prüfung. Die Überwindung dieser Schwierigkeiten hat starke Auswirkungen auf die Konstruktion des Selbst, sie betrifft insbesondere das Selbstvertrauen und die persönliche Reife. Die erfolgreiche Bewältigung der Mobilitätserfahrung, die Überwindung der damit verbundenen Schwierigkeiten, und der damit verbundene Gewinn an Ansehen und Selbstbewusstsein, legen jedoch

häufig eine Wiederholung der deutsch-französischen Auslandserfahrung, oder sogar ihre Ausweitung auf andere Länder, nahe.

### Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen während einer internationalen Mobilitätserfahrung (AKI)

Das DFJW hat jüngst fünf „soziale Kompetenzen“ definiert, die spezifisch im Rahmen einer Auslandserfahrung entwickelt werden (Offenheit, Veränderungsbereitschaft, Umgang mit Anderen, Verantwortungsbewusstsein, Selbstvertrauen). Aus dem hier untersuchten Material zeigt sich: die Entwicklung/Existenz dieser Kompetenzen ist zumindest plausibel, sie schlägt sich in objektiv zu erfassenden Verhaltensweisen und subjektiven Berichten nieder. Zum jetzigen Stand finden wir jedoch keine systematischen Zusammenhänge zwischen beobachteten Verhaltensweisen, subjektivem Bewusstsein über diese Verhaltensweisen, und der Fähigkeit, diese Kompetenzen dann bewusst anzuwenden. Ein Zusammenhang zwischen Häufigkeit, Dauer und Varianz der Auslandserfahrungen und der Entwicklung der verschiedenen Kompetenzen lässt sich nicht zeigen. Eine Ausnahme stellt die Schlüsselkompetenz „Umgang mit Anderen“ dar. Hier besteht ein systematischer statistischer Zusammenhang zwischen beobachtbarer Verhaltensweise und der subjektiven Wahrnehmung ihrer Existenz sowie der Häufigkeit, Dauer und Varianz von Auslandserfahrungen.

## EMPFEHLUNGEN

- Insgesamt eine positive Bilanz, was die seitens der Politik vom DFJW erwartete Beteiligung aller sozialen Gruppen angeht.
  - Der Effekt der Persönlichkeitsentwicklung ist besonders bei denjenigen Gruppen wichtig, die individuell und ohne Unterstützung diese Erfahrungen nicht machen könnten.
  - Wenn innerhalb der bestehenden Programme eine Priorisierung zu formulieren wäre, sollten nach den Erkenntnissen dieser Studie vor allem die schulisch und betrieblich verankerten Programme bevorzugt finanziert werden. Diese richten sich an Personengruppen, die ansonsten kaum oder nur selten eine Auslandserfahrung realisieren würden.
  - Neben der finanziellen Förderung dieser Personengruppen sollte das DFJW auch die (nicht unbedingt finanziell definierte) Unterstützung des Netzwerkes deutsch-französischer Opportunitätsstrukturen besonders vertiefen: Es schafft die für diese Personengruppen entscheidenden Vorbedingungen, um ein Auslandspraktikum zu verwirklichen.
- Insgesamt ist klargeworden, dass auch eine einmalige Erfahrung, auch mit einem relativ geringen Kenntnisstand in der Fremdsprache, zu prägenden Schritten in der Persönlichkeitsentwicklung führt.
  - Neben der Betonung der direkt anwendbaren beruflichen Kompetenzen führen die Teilnehmenden selbst ihren Wunsch nach einem umfassenden Bildungserlebnis und die Persönlichkeitsentwicklung im Ausland als wichtige Ergebnisse des Praktikums an. Diese Tatsache sollte ernst genommen und auch entsprechend kommuniziert werden.
- Der finanzielle und personelle Aufwand, der für die Motivierung und Rekrutierung von Jugendlichen im Berufsbildungsbereich seitens des DFJW und der beteiligten Institutionen aufgewendet wird, ist somit als lohnende Investition in junge Menschen zu sehen.



Office franco-allemand  
pour la Jeunesse  
Deutsch-Französisches  
Jugendwerk

[www.ofaj.org](http://www.ofaj.org)  
[www.dfjw.org](http://www.dfjw.org)

